

liegen. Vielleicht spielt eine Verwechslung mit dem Stammschild der Gremlich von Jungingen herein, die bekanntlich auch einen schwarzen steigenden Widder in Weiß führten. An einer Verleihung des blau-silber gevierteten Schildes durch den Kaiser wird man jedoch festhalten dürfen. Bemerkenswert sei noch die zweifelhafte Existenz des ersten Jungingers namens Altrich vom Jahre 1075. Die betr. Urkunde ist nämlich eine Fälschung (Württbg. Viertelj. f. Landesgesch. 1893, 225)!

Kr.

**Bildhauer Zachäus Daubenschmidt** wurde am 19. Januar 1604 zu Hechingen als Neubürger angenommen, aber nur auf Ratifikation durch den Grafen. Er weist Haggen-(büchse?) und Sturmhut vor. (Audienzprotok. Staatsarchiv Sigm.) Ob er schon 1593 hier tätig war? Im Jahre 1637 heiratete Zachäus Taubenschmidt die Witwe Barbara Bulach, die ihm 400 Gulden brachte. Kinder hatten beide keine. Sie muß bald gestorben sein, denn schon am 19. Mai 1640 vermählte sich der Bildhauer wieder zu Hechingen mit Anna Lindin, Witwe des Konrad Pflumm. Beide hatten keine Kinder, ob sie später noch erhielten, ist aus den Protokollen nicht zu ersehen.

Kr.

**Die Owinger Pfarrherrn** behandelte Riegger in Heimatklänge, Hedg. 1935, 61. Hier seien nach Kernlers Notizen einige Ergänzungen gegeben: ca. 1300 Conradus, Cammerer; 1351 Juni 23. Dieterich, Kirchherr; 1399 Holtschaft Berthold; 1460—65 Berthold Weinstein, resign.; 1465—88 Conrad Eberle; 1488 —? Leonhard Ettinger, 1520 absent. Eberhard Becht; ab 2. September 1544 Jakob Müller. Bis 1561 David Würt, resign.; ab 2. Oktober 1561 Joachim Stock; 1543 resign. Mgr. Thomas Ott! 1543—44 Georg Neher parochus; 1583 Michael Dreidler bis 1585. Vom 26. Mai 1593 an Martin Rauch, investiert erst am 3. April 1598 (nicht schon 1583!) usw.

Kr.

## Besprechungen

**Kolesch, H.:** Schwabentum im Schwabenlied (Stgt., Kohlhammer, 1936, 8°, 169 S., 9 M.).

Als erste seiner „Arbeiten“ veröffentlicht das Institut für deutsche Volkskunde in Tübingen obiges Werk, das zeigen soll, „wie schwäbische Art im Liede sich spiegelt“. Absichtlich beschränkt es sich auf den Inhalt des Liedgutes und behandelt nicht die Welt seiner Melodien, die in einer eigenen Untersuchung geklärt werden soll. Es will im Liedgehalt die geistig-seelische Struktur und die Lebenshaltung des schwäbischen Volkmenschen im Gesamtorganismus seiner ihn tragenden Volksgemeinschaft zu erkennen versuchen, Stammesart, Landschaft und Klima in ihrer Wechselwirkung und Ausprägung im schwäbischen Volkslied verfolgen und das Leben von Volksglauben, Sitte und Brauch in ihrer Lied-Spiegelung beleuchten. Hinweise auf die volkskundlichen Fragen des historischen Volksliedes und ein Literaturverzeichnis von 6½ Seiten beschließen das schöne Buch, das in ebenso klarer wie vorsichtiger und anregender Art das schwierige Thema zu meistern versucht. Bei dem nicht eben führenden, ja zurückgebliebenen Zustand unserer südwestdeutschen Volksforschung ist das Buch eine besonders erfreuliche Erscheinung, stellt wie jedes gute Buch eine Fülle neuer Fragen und sei jedem guten Schwaben ebensowohl zum Genusse wie zur Belehrung bestens empfohlen.

Dr. Senn.

**Thiele, S.:** Die tektonische Stellung der Klüftung in Sedimenten. Klüftmessungen in Trias und Jura zwischen Hechingen und Metzingen (Kiel, Toeche, 1935, 8°, 86 S., 1 T. Abb., 4 M.).

Die in den „Schriften aus dem Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Kiel“ erschienene Arbeit beschäftigt sich mit einer jedem Geologen gut bekannten und doch meist

kaum viel beachteten Erscheinung, dem Auftreten von Klüften als dem Ergebnis von Spannungen, an denen Verschiebungen der Gesteinsmassen nicht stattgefunden und die mit Schichtungsfugen nichts zu tun haben. Ihre methodisch nicht eben einfache Untersuchung besonders auch über größere Räume hin hat in Massen- wie Sediments-Gesteinsgebieten zu ganz neuen Einblicken in den Gebietsaufbau und seine Geschichte geführt und wir müssen dem Verfasser nur dankbar sein, daß er unser Gebiet mit Beuren und dem Hohenzollerngraben so ausführlich behandelt hat. 3 Klüftnetze, ihr Alter, ihre Entstehungsweise werden festgestellt und neben dem Speziellen werden besonders auch die allgemeinen Fragen und die Methodik ganz wesentlich geklärt. Dr. Senn.

**Karl zu Hohenzollern-Sigmaringen:** Ansichten und Anleitungen über das Leben. 1831. In Faksimile neu herausgegeben und mit Geleitwort versehen von Friedrich Fürst von Hohenzollern (Frbg., Herder, 1936, 8°, 144 S.).

Nur wenige Hohenzollern haben wohl das entzückende Büchlein je gesehen oder gar gelesen, das Fürst Karl von Hohenzollern seinem Sohne Karl Anton, dem späteren Fürsten, einstens zu seinem 20. Geburtstage gewidmet und bei C. Hoffmann in Stuttgart 1831 hat drucken lassen. Im Buchhandel nicht zu bekommen, in den vorhandenen Exemplaren meist sehr brüchig geworden, ist es fast unbekannt geblieben und es war ein schöner Gedanke S. H. Fürst Friedrichs, es im alten so anheimelnden Gewande, auf demselben Papier und in denselben Lettern als Faksimiledruck wieder zu erwecken und uns neu zu schenken. Ist es doch gleichermaßen ein Genuß für den Historiker, den Freund deutscher Geistesgeschichte und menschlicher Geistesbewegungen, den Liebhaber und Praktiker der Erziehungskunst und Menschenführung! Fürst Karl, um die Erziehung seines Sohnes und Nachfolgers überaus besorgt — er hat sich hiebei auch an Goethe und W. von Humboldt um Ratschläge gewandt! —, schrieb in dem Büchlein die Erfahrungen und Erinnerungen seines Lebens nieder, — zur „Ergänzung“ der „bisher erworbenen Kenntnisse“ seines Sohnes: „Sie enthalten wenig Neues, allein größtenteils heilsame Wahrheiten, welche ich aus Schriften, durch eigenes Nachdenken, sowie im Umgang mit Menschen schöpfte, und durch längere und anhaltende Beobachtungen bewährt fand.“ Es ist ein etwas spät geborener Fürstenspiegel menschlich-reizvollster Art, in dem sich die anziehende, sympathische Persönlichkeit dessen, der ihn schrieb, ebenso vorteilhaft abbildet, wie er die Ideenlage und Stimmung der Zeit, mit ihrem noch so lebendigen Nachleben von Aufklärung, Rousseau und deutscher Klassik klar wiedergibt und die Ideale einer schon fast schwindenden Zeit im Lichte eines stark religiös bestimmten, aufgeklärten Absolutismus voll Moral und Lebensklugheit zeichnet. Eine reiche literarische Bildung liegt überall zu Tage, ideengeschichtliche Beziehungen tun sich überallhin auf, schon in ihrer Auswahl, Umbiegung und Zusammenfügung in der Persönlichkeit des Autors menschlich ergiebig und geistig interessant. Welch entzückendes Biedermeier-Zeitbild stellt darüber hinaus z. B. die Schilderung seines Frauenideals dar (S. 131/2)! Und die „Betrachtungen und Ideen über die Art zu regieren im Innern und nach Außen“ darf kein Historiker Hohenzollerns für die Regierungszeit dieses Fürsten unberücksichtigt lassen. Aber weiterhin überhaupt: das bisher so arg vernachlässigte Büchlein ist ein ganz besonders wichtiges Dokument der Zeit, in der es erschien, und ein einzigartiger Beitrag zur deutschen Geistes- und Bildungsgeschichte an einem kleinen Fürstenhofe! Ich möchte hoffen, daß es mir jetzt endlich eher gelingen möge, einen geeigneten Bearbeiter für seine volle wissenschaftliche Auswertung zu gewinnen. Dr. Senn.

---

Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns.  
Verlag und Druck Holzinger & Co, Hechingen, Schloßplatz 6, Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer.  
Verantwortlich Walter Sauter, Hechingen. Nachdruck der Originalartikel verboten.

---

Preis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten, zahlbar an Heinz Holzinger & Co, Postscheck 821 Amt Stuttgart.